

Sehr geehrte Delegierte des Europ. Laienforums!

In meinem Begrüßungswort am Mittwoch habe ich einige Anmerkungen über die Geschichte, über die Strukturen, die Arbeitsweise und Zusammenstellung des CCPE (Europ. Priesterrates) gegeben.

Ich habe aber auch über die wechselhafte Geschichte des CCPE durch 35 Jahre des Bestandes mitgeteilt.

Ich habe Ihnen auch mitteilen dürfen, dass sich im neuen Pontifikat neue Türen auch zum Vatikan, zum Papst, wie auch zur Kleruskongregation aufgetan haben; dass soll nochmals dankbar unterstrichen werden.

Wir alle, so habe ich auch Mittwoch gesagt, befinden uns schließlich im gleichen Boot: Bischöfe, Priester und Laien.

Wir alle haben die gleiche Grundberufung, die uns – wie das Evangelium von Christi Himmelfahrt uns sagte – beauftragt, zu allen Zeiten und an den verschiedensten Orten, vom Evangelium Zeugnis zu geben und dieses in Wort und Tat zu verkünden.

Ich denke, diese Tatsache dürfen wir uns immer wieder auch sagen lassen.

Christus ist es selbst, der uns ruft, er ist mit uns im Boot; und er wird in seinem Geist dieses Boot, oder dieses Schiff, das Kirche heisst, in die richtige Richtung lenken. Dass wir aber unterwegs auch Stürme und Unwetter aushalten werden müssen, dass erklärt sich von selbst.

Der CCPE will in erster Linie die Frage des Lebens der Priester in Europa behandeln und besprechen und dabei auch die großen pastoralen Fragen und Herausforderungen für unseren Kontinent ansprechen; und so will der CCEP an der Seite der Bischöfe mitarbeiten und Rat geben.

Ob der Rat gehört wird, dass ist eine andere Frage – auf die ich bereits am Mittwoch eine sehr realistische Antwort u geben versuchte.

Der CCPE organisiert immer wieder Symposien zu Fragen des Lebens der Priester und zu Fragen der Pastoral in Europa.

Ich möchte einige Zitate aus der Schlussdeklaration des XI. Symposiums des CCPE in Wien Ihnen mitteilen:

Punkt 2 und Punkt 3:

(vgl. Text in DEUTSCH UND ENGLISCH)

Zum Abschluss lassen Sie mich einige Anliegen, die uns wahrscheinlich gemeinsam betreffen anfügen:

1. Wir haben in den verschiedenen Ortskirchen in Europa völlig verschiedene Situationen; was den Priester, die Zahl der Seminaristen, der hauptamtlichen Laien in Kirche und Gemeinden, der Mitverantwortung von Laien usw. betrifft. Wir müssen diese

Unterschiede wahrnehmen und können nicht nur alles mit einer westlichen Brille sehen und urteilen.

2. Ich denke, wir brauchen auch heute ganz notwendig gute und leidenschaftliche Priester in Europa.
3. Ich denke, wir sollten alles dazu tun, dass Priester und Ordensberufe gefördert und auch mit getragen und begleitet werden. Doch: sollten wir nicht weiter darüber in aller Offenheit reden, wie die Zulassungsbedingungen für diesen Dienst in Zukunft aussehen könnten und sollten? Ich als Ordensmann sage dabei aber auch: der Wert des Zölibates sollte dabei nicht diffamiert oder gering geachtet werden; er hat auch – freiwillig gewählt – ein ganz wichtige Aussagekraft.
4. Seit dem 2. Vatikanischen Konzil hat sich in unserer Kirche viel getan; neue Berufe in der Kirche entstanden; die Laien haben in vielen Bereichen neue Aufgaben und Verantwortlichkeiten übernommen; sind wir dankbar dafür. Sind nicht diese Entwicklungen auch ein Fingerzeig des Heiligen Geistes?
5. Wir brauchen die Förderung des Dialoges zwischen den Bischöfen, den Priestern und den Laien. Bauen wir Ängste ab: Ängste der Bischöfe vor dem „Mitreden“ der Priester; Ängste der Priester vor den Laien, vor dem „Mitreden und Mitentscheiden; Ängste der Laien vor den Priestern, weil sie in unserer Kirche Leitung wahrnehmen sollen und dürfen.
Wir sind doch alle in einem Boot unterwegs; wir sind doch alle gemeinsam verbunden in der gemeinsamen Taufe und der Berufung in der Kirche? Was müssten wir tun, damit dieses gemeinsame Arbeiten besser gelingen kann?
6. Ist nicht dieses 21. Jahrhundert das Jahrhundert der Laien? Was bedeutet dies auch für die missionarische Sendung der Kirche?

Ich würde mich sehr freuen, wenn wir einen neuen Dialog auch im Rahmen des Europäischen Laienforums, des CCPE und auch der Ordensoberenkonferenz UCESM und der Europäischen Bischofskonferenz CCEE beginnen könnten. Dabei sollen vor allem die pastorale Herausforderungen im Mittelpunkt stehen. Auch wenn uns Zahlen in nicht wenigen Gegenden Europas – über die aktive Teilnahme an Gottesdiensten oder dem Gemeindeleben – auch Sorgen machen sollten; insgesamt sollten wir uns aber nicht von diesen Realitäten „gefangen“ nehmen lassen.

Wenn der Geist Gottes auch heute in seiner Kirche wirkt, und daran glaube ich fest, dann werden wir auch für diese Situationen gemeinsame Antwortorten und Lösungen finden.

P. Lorenz Voith CSsR,
Geschäftsführer /Execut. Sec. CCPE
Saarbrücken, Mai 2006